

Liparische Inseln - 2017

(Mehrere Zeilen damit die Erinnerung nicht verblasst)

Allgemeines:

Die Ankündigung im Lüftner-Katalog hat uns zugesagt, sodass wir uns für diese Reise entschlossen haben. Den ganzen Feber über hat mich eine hartnäckige Bronchitis geplagt und anschließend hatte ich eine geplante Operation an der Hand, sodass ich in Summe 3 Monate sportlich ausgefallen bin. Ich musste also von null an wieder trainieren und hatte anfangs leichte Bedenken, ob mir die Angelegenheit nicht zu „rass“ ist. Es hat aber schlussendlich gepasst.

Samstag, 27. Mai: (Jenbach – Milazzo/Sizilien)

Ein Taxi brachte uns zum Bustreff nach Wiesing, wo uns der Lüftner-Bus in Empfang nahm und zum Flughafen München brachte. Nach der üblichen Sicherheitskontrolle flogen wir mit der BerlinAir nach Catania, wo wir am Abend ankamen. Die Weiterfahrt zu unserem Hotel in Milazzo dauerte auch noch seine Zeit und wir erhielten ziemlich spät unser Abendessen.

Sonntag 28. Mai: (Milazzo – Lipari und Wanderung)

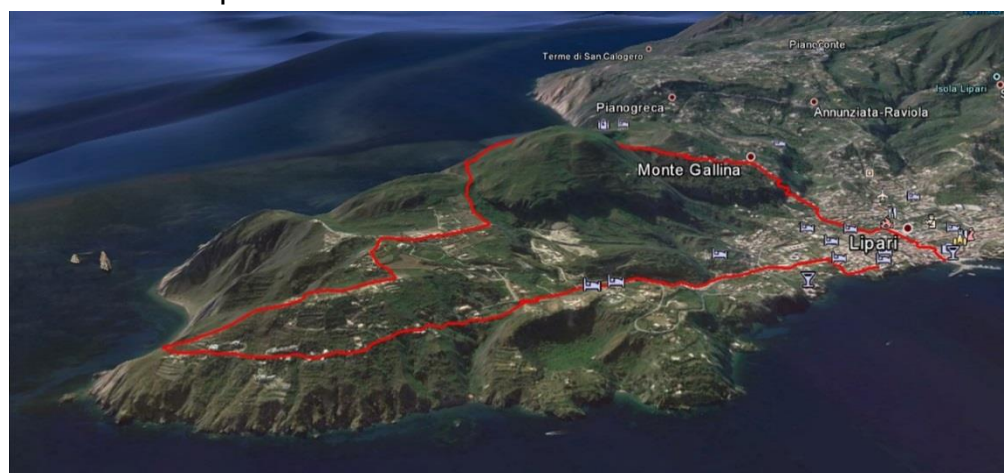


Am Vormittag schipperten wir mit dem Tragflügelboot auf die Insel, wo wir schon vom hoteleigenen Taxi für den Gepäcktransport erwartet wurden. Wir wanderten gemütlich zu unserem Hotel. Dort bezogen wir unser Zimmer. Wir hatten Glück und bekamen eines mit wunderbarem Blick auf das Meer und die davor liegende nicht minder schöne Hotelanlage mit Außen-Pool.

Der Name Äolen oder Äolische Inseln wurde von dem griechischen **Gott des Windes Eolis** geprägt. Der Legende nach schickte Zeus den Gott Eolis als unberechenbaren Herrscher über den Wind auf die Inselgruppe. Die Winde des Eolis sollen viele leichtsinnige Seefahrer in den Tod gestürzt haben. Viele Seeleute und Fischer haben viel Respekt vor den schnell wechselnden Winden in diesem Teil des Mittelmeeres. Geschichtlich gesichert ist, dass die Griechen im 6. Jh. v. Chr. die Inseln kolonisierten und den Archipel nach Eolis auch Äolus benannten. Die Römer übernahmen den Namen und somit rettet sich bis heute auch die Bezeichnung **Isole Eolie**.

Am Nachmittag umwandern wir dann den Monte Guardia. Anfangs ging es auf schmaler nicht besonders beschaulicher Straße auf eine Art Joch hinauf. Dort begann der wirklich schöne Teil der Wanderung. Auch die Temperatur war jetzt durch das aufkommende Lüfterl angenehm. Wir wanderten bis zur Südspitze der Insel. Dort bot sich ein wunderschöner Blick auf

die Nachbarinsel Vulcano, die auch in unserem Wanderprogramm stand. Ab dem Südzipfel ging das Wegerl durch eine niedere Macchia steiler bergauf, bis wir die Anhöhe erreicht hatten. Nun war der Weg wieder breiter und



wir kamen bald auf den Kulminationspunkt. Der Abstieg teilweise ganz schön steil und ging in die Knie. Es blieb noch ausreichend Zeit, um den Pool zu bevölkern.

Montag 29. Mai: (Stromboli)



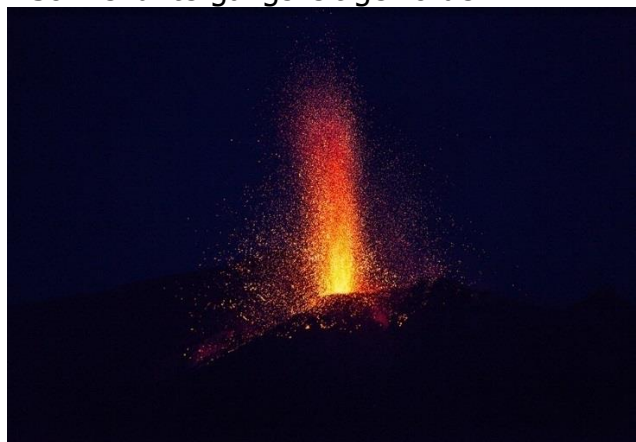
Dieser Berg war der Grund, warum wir die hohen, sperrigen Bergschuhe in den Koffer steckten.

Ein kleineres Motorboot brachte uns um die Mittagszeit auf die gleichnamige Insel. Zuerst ging es in den Ort zum Büro der einheimischen Bergführer. Dort warteten auch andere Gruppen, die das gleiche Ziel hatten. Wir bekamen Helme zu leihen, weil im Gipfelbereich Helmpflicht herrschte. Ein junger Führer wurde uns zugeteilt und schön langsam

begannen wir mit dem Aufstieg. Zuerst ging es über eine Art Forstweg, dann wurde der Weg zum Pfad, war abwechselnd sandig und steinig, aber nie besonders anstrengend. Die Temperatur war anfangs etwas schweißtreibend, mit gewinnender Höhe war es aber überraschend gut auszuhalten. Das Wegerl wand sich durch blühendes Zistrosen- und Ginstergebüsch allmählich in die Höhe. Die Tiefblicke wurden immer spektakulärer. Bei einer Raststelle blieben einige Teilnehmer zurück und wählten einen tieferliegenden Aussichtspunkt. Sie wurden von „unserem“ Manfred begleitet.

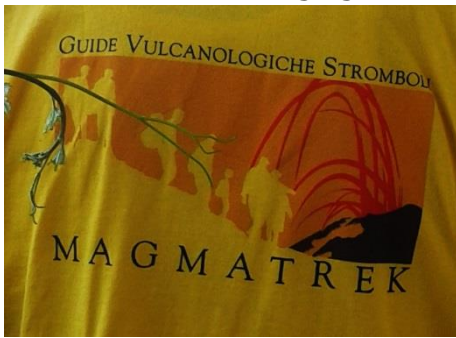


Mit einigen Trinkpausen kamen wir schließlich auf eine Anhöhe, wo eine Andeutung von Unterkünften stand. Dort hieß es Helm aufsetzen, auch die verschwitzten Leiberln wurden gegen trockene gewechselt, war doch inzwischen Sonnenuntergangszeit geworden.



Nun folgte eine beschauliche Zeit mit Beobachten des spektakulären Sonnenunterganges und der wiederkehrenden Eruptionen des Strombolis. Die Szenerie war ja wirklich, wie für den Tourismus gemacht. Man stand auf einen nicht zu breiten Grat über dem Krater, wo es aus einigen Stellen Feuerwerke mit Rauchentwicklung gab. Die Eruptionen fanden tiefer unten statt und man war durch sie nicht gefährdet. Von Zeit zu Zeit spukte eine „Feuerstelle“ mit tosendem Gepolter eine Feuersäule in den Himmel (rechtes Foto)

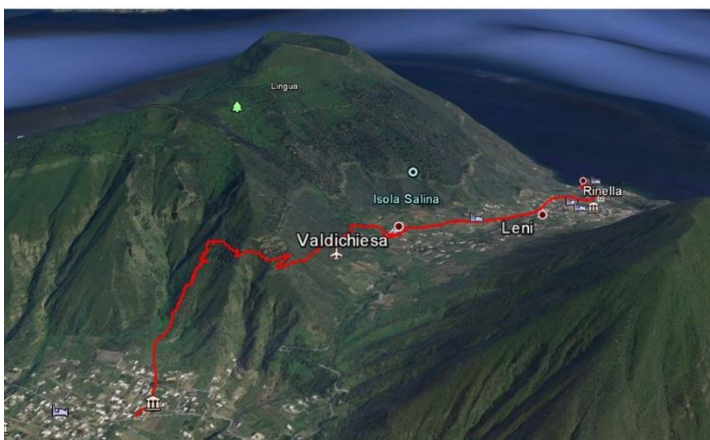
Schließlich hieß es dann, sich für den Abstieg vorzubereiten. Unser Führer teilte Gesichtsmasken aus, deren Notwendigkeit wir erst später erkannten. Wir montierten die Stirnlampen auf den Helmen und los ging's. Der Abstieg war mehr eine Abfahrt in der Vulkanasche, die



mächtig staubte, sodass man streckenweise die Erdrinde vor sich nicht mehr sehen konnte. Jetzt war die Notwendigkeit der Gesichtsmasken klar. Dafür wurden die Höhenmeter ziemlich schnell vernichtet. Erst weit unten kamen wir wieder auf festen Untergrund und schließlich erreichten wir relativ schnell wieder das Bergführerbüro, wo wir unsere Helme ablieferten. Ich selbst bekam von den Bergführern aufgrund meines Alters ein Original-Bergführerleiberl als sog. „Ehregeschenk“. ☺

Nach der Rückfahrt mit unserem „Schiffer!“ ging es ziemlich spät ins Bett.

Dienstag 30. Mai: (Salina)



Nach der Überfahrt zum Hafen von Rinella erwarteten uns dort 2 Taxis, die uns zum Start unserer Wanderung nach Malfa, das war jenseits einer Anhöhe, brachten. Wir starteten auf einer Seehöhe von 125 m. Es ging auf einem schmalen Wegerl ziemlich steil und schweißtreibend eine Flanke hinauf. Die Tiefblicke waren dafür wunderschön. Nach 45 min. hatten wir den Kulminationspunkt erreicht und es gab eine ausgiebige Rast. Anschließend begann ein gemütlicher Teil „ulag“, wie wir sagen zu einem wunderschönen Aussichtspunkt. Dort war auch der Nachbau eines Holzkohle-Mailers zu sehen. Der Abstieg nach Rinella gestaltete sich sehr abwechslungsreich. Bei der Kirche von Valdichiesa machten wir eine kurze Rast. Anschließend gab es noch eine kleine Wegunterbrechung, die wir aber nach Tiroler Manier gekonnt meisterten. Die Wanderung klang in einem schnuckeligen Lokal bei fester und flüssiger Jause angenehm aus.



Bei der Rückfahrt umrundeten wir die Insel Lipari und gewannen Einblick in die zerklüftete Küste dort.



Nach der Rückfahrt blieb noch ausreichend Zeit für den Pool im Hotel.

Mittwoch 31. Mai: (Panarea)

Der Tourismus ist Haupterwerbszweig der Inselbewohner. Neben den Tagestouristen während der Sommermonate gilt Panarea als Sommertreff wohlhabender Italiener. Der schönste Strand befindet sich im Südosten an der Cala di Junco. Weitere Bademöglichkeiten an Sand- und Kiesstränden sind teilweise nur vom Wasser aus erreichbar.

Kulturell sehenswert sind die Ausgrabungen eines bronzezeitlichen Dorfes auf dem Capo Milazzese. Die Siedlung umfasste etwa 50 Rundbauten und einen rechteckigen Bau, der vermutlich als Versammlungsraum diente. Erhalten sind die Grundmauern von 23 Rundbauten sowie Mühlsteine, Kochgeschirr und Keramikvasen.

Nachdem der steile Aufstieg des Vortages einige Teilnehmer der Gruppe anscheinend doch etwas überforderte, hat Manfred die Tour etwas umgeplant und entschärft.



Wir wanderten sehr gemütlich und beschaulich durch den malerischen Ort mit vielen sehenswerten Villen zu den Ausgrabungen von Capo Milazzese. Im Foto oben rechts ist eine Kakteen-Galerie zu sehen.

Donnerstag 01. Juni: (Vulcano)



Die Insel, die allen feuer-speienden Bergen den Namen gab, war das Ziel des Tages. Nach der obligaten Schifferfahrt starteten wir beim Hafen.

Zuerst ging es eine Weile einer Asphaltstraße entlang. Dann erwanderten wir mit zwei riesigen „zick“ und einem „zack“ den Krater-rand.

Dort hatte es kurzzeitig den Anschein, dass wir das Tagesziel erreicht hätten. Schlussendlich setzten sich aber die Gipfeltieger durch und wir wanderten weiter bis zum Gipfel.



Nach dem problemlosen Abstieg besuchen wir noch das schwefelige Schlammbad, aber nur um es zu besichtigen. Ein Bierlokal war dann unser Ziel.

Freitag 02. Juni: (Lipari - Acitrezza)

Überfahrt nach Sizilien und Busfahrt nach Acitrezza erfolgten problemlos. Weil Staatsfeiertag in Italien, war dort ziemlich die Hölle los und wir bummeln an der Strandpromenade und bestaunen die Zyklopen.



Samstag 03 Juni: (Acitrezza – Jenbach)

Nachdem unser Rückflug erst am Abend stattfand, hatten wir noch ausgiebig Zeit für einen kurzen Bummel in Catania. Dom, Fischmarkt, allgemeiner Markt und botanischer Garten waren so die Hauptziele. Ein abschließendes Fischmenü durfte natürlich auch nicht fehlen.



Transfer zum Flughafen, Rückflug und Transfer nach Hause funktionierten vorbildlich.

Eine wunderschöne Wanderwoche in sehr angenehmer Gesellschaft und mit einem ausgezeichneten Betreuer war damit zu Ende.

Kurt Wirtenberger

kt.wirtenberger@aon.at

<https://kurt222.jimdo.com/>